

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 s. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
sowie Zeitungsverkäufer.

Der Enztäler

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 1.

Neuenbürg, Dienstag den 2. Januar 1906.

Anzeigenpreis:
die 5 gefaltene Zeile
oder deren Raum 10 s.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 s.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 s.

Für öftere Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

64. Jahrgang.

Politische Jahresrundschau.

I.
Bei einem Rückblick auf das Jahr 1905 denken wir in deutscher Treue zunächst an unsern allverehrten Kaiser und seines Hauses Erfreulichste. Wie sich der Gesundheitszustand des erlauchtesten Herrschers in dem abgelaufenen Jahre nicht zu wünschen übrig, dagegen war Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Kaiserpaars, zu Anfang des Jahres nicht unbedenklich erkrankt, seiner Erholung galt hauptsächlich die Mittelmeerfahrt, welche der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des wiedergeneigten Prinzen während der Monate März und April unternahm. Hierbei hatten die Majestäten die Freude, ihren aus Ostasien heimkehrenden dritten Sohn Prinz Adalbert in Italien begrüßen zu können. Die nächstfolgende Auslandsreise des Kaisers war wesentlich politischen Charakters, denn sie führte den Monarchen nach Tanger; welche Wirkungen dieser sensationelle Besuch des deutschen Kaisers in der politisch wichtigen Stadt Marokkos auf die schließlich friedlichere Gestaltung der schwierigen marokkanischen Frage ausgeübt hat, das ist ja hinlänglich bekannt. Auf der Fahrt des Kaisers nach Tanger erfolgte eine Begegnung desselben mit König Ludwig von Portugal in Lissabon. Im Sommer führte der Kaiser dann wieder die gewohnte alljährliche Erholungsreise nach dem skandinavischen Norden aus, nur, daß sie diesmal nicht nach Norwegen, sondern nach Schweden gerichtet war; in ihrem Verlaufe fand eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren Nikolaus bei der Insel Björkö statt. Später stattete der Kaiser dem greisen König Christian von Dänemark einen Besuch in Kopenhagen ab, wodurch erneut die Herstellung besserer Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Kopenhagen bekräftigt wurde. Zwei frohe Ereignisse vollzogen sich während des alten Jahres im Kaiserhause, die Vermählung des Kronprinzen Wilhelm mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin und die Verlobung des Prinzen Eitel Friedrich mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg. Aus fürstlichen Kreisen rief der Tod ab den Fürsten Leopold von Hohenzollern, die Großherzogin Karoline von Sachsen-Weimar und den geisteskranken Fürsten Alexander von Lippe-Deimold; ferner ging der berühmte Maler Professor A. v. Menzel und der um Deutschlands Kolonialstellung hochverdiente Afrikanist Hermann v. Wissmann mit Tod ab. Weiter wurde durch den Tod ein Personalwechsel auf je einem der höchsten Ämter des Reichs und Preußens verursacht. Er starb der Reichsgerichtspräsident Dr. Gutbrot, zu seinem Nachfolger wurde der Unterstaatssekretär im preussischen Justizministerium v. Sedendorf ernannt; außerdem verchied der preussische Minister des Innern von Hammerstein, er erhielt zu seinem Nachfolger den bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg v. Bethmann-Hollweg. Auch sonst noch traten im Bestande des preussischen Staatsministeriums Veränderungen ein. Handelsminister Müller legte sein Amt nieder, er erhielt in demselben den seitberigen Oberpräsidenten von Westpreußen Dr. v. Delbrück zum Nachfolger. Ebenso demissionierte der Justizminister v. Schönstedt, ihn ersetzte der bisherige Oberlandesgerichtspräsident in Breslau Dr. Bekker. Auch in der Kolonialverwaltung erfolgte eine Personalveränderung, Kolonialdirektor Dr. Stäbel schied von seinem Posten, in welchem ihm der Erbprinz zu Hohenhausen-Langenburg nachfolgte, der bislang die Regierungsverwaltung im Herzogtum Koburg-Gotha geführt hatte. Der greise Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sonderhausen feierte sein 25jähriges Regierungsjubiläum, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha übernahm anlässlich seiner Mündigkeit selbst die Regierung seines Landes und bald darauf vermählte er sich mit der Prinzessin Adelheid Viktoria von Schleswig-Holstein-Mitsch.

burg. Eine ehrende Auszeichnung seitens des Kaisers wurde dem Reichskanzler Grafen Bilow und dem Fürsten zu Pleß dadurch zu teil, daß der Monarch erheben in den Fürstenstand, letzteren in den Herzogstand erhob. Definitive Erledigung fand der lippische Thronfolgestreit, das Reichsgericht entschied denselben zugunsten der Linie Lippe-Biesterfeld, infolgedessen der bisherige Grafregent Ernst den Thron von Lippe-Deimold als Fürst bestieg. Der Reichstag trat am 28. November 1905 zu seiner neuesten Session zusammen; ihre Hauptberatungsgegenstände bilden die Reichsfinanzreform und die hiermit zusammenhängenden Steuervorlagen, der Etat, die Flottenvorlage und die Militärpensionsgesetze. Im Ruhrkohlengebiet brach wieder ein größeres Bergarbeiterstreik aus, er wurde erst nach mehrwöchiger Dauer beendet. Von einschneidender wirtschaftlicher Bedeutung für weite Bevölkerungskreise wurde die Fleischsteuerung, welche mißliche Erscheinung auch jetzt noch fortbesteht. In den östlichen Provinzen Preußens trat die Cholera auf, sie drang in einzelnen Fällen sogar nach der Provinz Brandenburg vor; im November konnte die gefährliche Krankheit amtlich als wieder erloschen erklärt werden. Die kolonialen Schwierigkeiten des Reiches in Afrika dauerten auch im Jahre 1905 fort; der Eingeborenen-Aufstand in Deutsch-Südwestafrika konnte noch immer nicht gänzlich niedergeschlagen werden, obwohl im Laufe des Jahres der Hauptführer der Rebellen, der einflußreiche Hendrick Witbooi, an seiner tödlichen Wunde starb und sein Sohn und Nachfolger, Isak Samuel sich mit seinen meisten Leuten den Deutschen ergab. Zudem gab es auch in Deutsch-Ostafrika Schwierigkeiten, da dort ebenfalls ein Aufstand ausbrach; auch der ist noch nicht gänzlich niedergeworfen. In Deutsch-Südwestafrika trat mit Herrn v. Lindequist, dem bisherigen Generalkonsul in Kapstadt, ein neuer Gouverneur an die Spitze der Verwaltung, der bisherige oberste Truppenbefehlshaber in Deutsch-Südwestafrika, General v. Trotha, wurde von seinem Posten abberufen. Ernste auswärtige Verwickelungen drohte für Deutschland die Marokkofrage herbeizuführen; die Befehre eines kriegerischen Zusammenstoßes mit Frankreich und England lag eine Zeit lang näher, als viele dies für möglich gehalten hätten. Glücklicherweise erhielt sich der unübersichtliche Horizont wieder einigermaßen. Als ein Zeichen dieser Aufhellung konnte der Besuch eines englischen Geschwaders in Swinemünde und Danzig betrachtet werden. Dennoch bleibt die Weltlage noch immer ernst genug, wie dies auch die gewichtige Sprache der kaiserlichen Thronrede bei Eröffnung des Reichstages hinlänglich erkennen ließ.

In Oesterreich-Ungarn gab es in beiden Reichshälften Kabinettswechsel. In Oesterreich trat das Ministerium Körber zurück und wurde durch ein Ministerium Gausch ersetzt; doch griffen dann wieder in letzterem noch mehrfache Personalveränderungen Platz. In Ungarn demissionierte das unpopuläre Ministerium Tisza infolge des schlechten Ausfalles der Reichstagswahlen, nach längerer Kabinettskrise bildete sich ein Ministerium Fejervary, dem es aber bis zur Stunde noch nicht gelungen ist, die Opposition zu bestegen oder sich mit ihr zu verständigen. Wiederholt schon reichte darum auch das Kabinet Fejervary seine Entlassung beim Kaiser ein, doch lehnte der greise Monarch die Annahme des Entlassungsgesuches ab. Einstweilen ist der ungarische Reichstag wiederum vertagt worden, und zwar bis zum 1. März.

Kundschau.

Der deutsche Reichstag wird seine Sitzungen am 9. Jan. wieder eröffnen. Die bisherigen Debatten über die Reichssteuerreform bieten wenigstens erfreuliches; der einen Partei gefällt diese, der andern jene Steuer nicht und doch kann die Regierung keine einzige entbehren, wenn überhaupt das Reich finanziell

auf eigene Füße gestellt und so gesund sein soll. Viele Mitglieder des Reichstages scheinen geneigt zu sein, die Reichsberufsteuer ganz bedeutend in die Höhe zu schrauben und sie auch von direkten Nachkommen zu erheben; auch für eine Verbrauchssteuer scheint sich schließlich eine Majorität im Reichstag zu finden. Bis jetzt aber sind die Verhältnisse noch gar nicht geklärt und es wird noch mancher Redeschlacht bedürfen, bis ein wirkliches Resultat erzielt wird, wobei noch immer zu befürchten ist, daß gar nichts herauskommt. Namentlich gegen die Bran- und Tabaksteuer erhebt sich vielfacher Widerpruch.

Der Großherzog von Baden ist an einem Bronchialkatarrh erkrankt, durch welchen sich der greise Monarch bis auf weiteres aus Bett gefesselt sieht.

In Deutsch-Südwestafrika haben sich, laut einer amtlichen Berliner Meldung, den deutschen Behörden bis zum 24. Dezember insgesamt 1100 Hottentotten, darunter 390 Männer mit 132 Bewehren, gestellt. Sie setzen sich zusammen aus Witbooi des Kapitäns Isak Witbooi, des Großmanns Sebulo und Elias, eines Feldforneis Hendrik, ferner aus Leuten der Kapitäne Manassa von Hoachanas und Simon Kopper von Gochas, sowie Hans Hendrik, Kapitäns der Belshoendragers.

Die Krisis in Ungarn entwickelt sich nachgerade zu einem erbitterten Kampf der Komitats- und Gemeindeverwaltungen gegen die Fejervarysche Regierung. Nicht weniger als 37 Municipien sind in offener erbitterter Fehde gegen die Regierung, und nahezu die gesamte Gendarmarie des Landes, sowie eine beträchtliche Streitmacht des gemeinsamen Heeres und der Honvedtruppen muß aufgeboden werden, um die Organe der Regierung gegen die empörte Bevölkerung zu verteidigen. Nur neun Municipien stehen auf der Seite der Regierung; 11 andere nehmen zurzeit eine noch unentschiedene Haltung ein, während 5 eine gemäßigte Resistenz beobachten. Unter allen Umständen sind nur sehr geringe Anzeichen vorhanden, daß der Friede im Bereich der Möglichkeit liegt.

Die Hungersnot in den drei Nordprovinzen Japans hat dort hochkritische Zustände geschaffen, annähernd drei Millionen Menschen leiden dort bitterste Not.

Der vor kurzem gegründete „Flottenbund deutscher Frauen“ hat sich zur Aufgabe gemacht, die Kosten für ein größeres oder kleineres Kriegsschiff zu sammeln. Wie im „Hann. Kur.“ nunmehr mitgeteilt wird, ist der Kaiser über die durch die Sammlung betätigte patriotische Gesinnung sehr erfreut und hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Beteiligten von dieser Freude des Kaisers Kenntnis erlangen. Die Sammelgelder sollen einstweilen einer „Frauenlobstiftung“ zufließen, die vom Kaiser genehmigt und ins Leben getreten ist.

München, 29. Dez. Hofkapellmeister Kremser aus Wien, Professor Kreischner aus Berlin und Dr. Hegar aus Zürich haben gestern und heute hier über gewisse technische Einrichtungen des neuen Volksliederbuches für Männerchöre beraten, das bekanntlich von Kaiser Wilhelm angeregt worden ist. Wie verlautet, soll das Buch gegen Ende des nächsten Jahres fertig sein.

Die Versammlung der Hamburger Kaufmannschaft und die Handelskammer zu Frankfurt a. M. nahmen Resolutionen zugunsten der deutsch-englischen Annäherung an.

In Leipzig wurden zwei Kommissionäre unter dem dringenden Verdacht verhaftet, eine für eine Londoner Firma bestimmte Rauchwarensendung im Wert von 80000 M. beiseite geschafft zu haben.

Großes Aufsehen erregt in der ganzen Umgebung der Konkurs der Holzhandlung der Gebr. Krämer auf der Obermießener Mühle. Wie nach dem „Bf. Kur.“ verlautet, stehen etwa 20000 M. Aktiva 200000 M. Passiva gegenüber. Eine Reihe von Geschäftleuten und Bauerblenden wird durch den Konkurs in Mitleidenschaft gezogen, da sie der



Firma Gefälligkeitswechsel ausstellen. Der Mitinhaber der Firma, Jakob Krämer, ist schon seit 14 Tagen verschwunden. Er soll sich Wechselsälschungen haben zu schulden kommen lassen, indem er einfach an die betreffende Summe eine weitere Zahl anhängte oder eine der Zahlen veränderte.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Dezbr. Nach der vom Kgl. Steuerkollegium herausgegebenen Umgeldstatistik für das Jahr 1904 betrug die Zahl der im Betrieb gewesenen steuerpflichtigen Wirtschaften 15130 (gegen 15042 im Vorjahr), die einen Gesamt-Steueranfall von 2529029 M 55 S (gegen 2234059 M 46 S) ergaben. Von diesen Wirtschaften hatten 1772 einen Steuerbeitrag bis zu 25 M, 2237 einen solchen von 25—50 M, 3563 von 50—100 M, 3932 von 100—200 M, 1639 von 200—300 M, 726 von 300—400 M, 460 von 400—500 M, 585 von 500—1000 M, 207 von 1000—3000, 6 von 3000 bis 5000 M und 3 von 5000—10000 M. Kleinerkaufsgewerbe gab es 1246 (1253) mit einem Gesamtsteueranfall von 73158 M 76 S. Unständige Betriebe gab es 212, Weinproduzenten 819.

Stuttgart, 23. Dez. (Biersteuerstatistik) Nach der Statistik der Biersteuer für das Jahr 1904, die vom Kgl. Steuerkollegium herausgegeben worden ist, wurden in dem genannten Jahr von Privatbrauereien insgesamt 7585 M 14 S an Steuern bezahlt. Die Zahl der im Betrieb gewesenen Privatbierereien betrug insgesamt 4052 gegen 4061 im vorigen Jahr; von diesen haben ausschließlich obergäriges Bier 4049 hergestellt. Die aus der versteuerten Malzmenge geschöpfte Biererzeugung beträgt 3562000 (3624000) hl untergäriges und 29000 (28000) hl obergäriges Bier. Einschließlich des ausgeführten Bieres wird die Gesamtzeugung auf 3671626 hl untergäriges und 29193 hl obergäriges Bier, somit zusammen auf 3700819 (3752344) hl geschätzt. Legt man für das Jahr die Zahl von rund 230000 Einwohnern zu Grunde, die nach der letzten Zählung allerdings etwas zu hoch gegriffen sein dürfte, so ergibt sich auf den Einwohner ein Bierverbrauch von 1,056 hl (im Vorjahr hatten wir bei Zugrundelegung der im Jahr 1900 festgestellten Einwohnerzahl 1,06 hl berechnet), ein ganz ansehnliches Quantum, wenn man bedenkt, daß in Württemberg nicht nur sehr viel Most, sondern auch Wein und auswärtige Biere getrunken werden. Die Zahl der Mühlen, welche das zur Bierbereitung bestimmte Malz schroteten, betrug 253. In dem Berichtsjahr wurden 90375,89 hl Bier eingeführt, davon aus Bayern etwa 59000 hl und aus Baden rund 27300 hl. Unter Einrechnung dieses eingeführten Bieres erhöhte sich der Bierkonsum auf 1,06 hl für den Kopf der Bevölkerung.

Aus schwerer Zeit.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Franz Dirck.

Es war im Frühherbst des denkwürdigen Jahres 1870, als ich ihn kennen lernte. Und das kam so: In der guten alten Stadt Königsberg in Preußen, wo ich damals lebte, gibt es nur einen einzigen Spaziergang. Das ist der Weg nach den Hüfen vor dem Steindammer Tor. Damals — ich rede von dem großen Geburtsjahre des neuen Deutschland — war der Weg noch eine Straße, die zierliche Landhäuser mit großen, blühenden Gärten auf beiden Seiten zeigte. Erst später fingen die Gartenwirtschafte an, deren es nur drei gab. Jetzt ist alles ein Wirtschaftsweg, die Villen sind zu Restaurationsräumen umgewandelt, die schönen Parks hinter den Landhäusern sind Biergärten geworden, in denen sich nicht immer die beste Gesellschaft tummelt. Wo die Rosenbüsche blühen und die lauschigen Jasminläuben, da stehen jetzt hierbespannte Tische, und wo die Nachtigall einst in Fliederbüschen sang, da jöhlt und lärmt eine wilde Gesellschaft.

Auf dem Wege nach den Hüfen, an einem Oktobernachmittag, der so sonnig war, wie es ein rechtlicher ostpreussischer Herbst sein soll, da traf ich ihn. Er stand vor einem Trupp von französischen Kriegsgefangenen, die vor dem Steindammer Tor an den Arbeiten für die nun bald vollendete Festung Königsberg beschäftigt waren. Nie werde ich den Kontrast der Erscheinungen vergessen, dessen Anblick ich einem Malerange gewünscht hätte. Da stand der Mann, von dem ich erzählen will, ein Greis, aber eine hohe, gerade sich aufrichtende Gestalt, mit langem, weißem Haar, mit den rosigen Farben des gesunden Alters, wie man es bei dem niederdeutschen Stamme an der Ostseeküste so häufig findet. Seine großen, blauen Augen waren auf die Franzosen gerichtet, die heftig mit ihren Aufsehern, strammen, preussischen Landwehrlenten, stritten. Die braunen, schwarzäuligen, schwarz-

Stuttgart, 30. Dez. Gestern nachmittag fand am Talort des Heklacher Raubmords gerichtlicher Augenschein statt, auch erfolgte eine photographische Aufnahme. Weiter erfahren wir noch, daß der Täter außer dem Geld eine blecherne, unverschließbare Kaffette, in der Bescheinigungen über Sparlassen-Einlagen, ein Pfandschein und weitere für ihn wertlose Papiere sich befinden, mitgenommen hat. Er hat gestern mittag diese Papiere, jedoch ohne Bargeld, von hier aus an das Stadtpolizeiamt durch die Post zugesandt, mit einem anonymen Zettel des Inhalts, er sei dazu bestimmt worden, den Aberle, den Hergenmeister, der im Oberland, namentlich bei Ravensburg, so viele Betrügereien begangen habe, zu töten. Aberle soll sich tatsächlich mit Viehskuren als Wunderdoktor abgegeben haben.

Stuttgart, 29. Dez. Ein einträgliches Geschäft haben die Trödler und Pfandleiher in Stuttgart. Nach einem Bericht des Polizeiamts, dem diese Geschäfte zur Kontrolle unterstellt sind, hatten im 3. Quartal 1905 die Pfandleihgeschäfte bei 28335 abgeschlossenen Geschäften einen Umsatz von 231635 M, die Trödlergeschäfte bei 2407 abgeschlossenen Geschäften einen Umsatz von 37939 M.

Wangen, 28. Dez. In Göttilshofen ist am heiligen Abend ein neugeborenes Kind infolge ungenügender Vorsichtsmassregeln der Hebamme in ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß gefallen und hat dadurch so schwere Brandwunden erlitten, daß es nach einigen Stunden starb.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. Jan. 1906. Wie das Wetter im alten Jahr sich durch Unbeständigkeit besonders auszeichnete, so zeigte es sich auch noch zum Schluß des Jahres. Auf die schönen Tage in der Weihnachtswocche mit mäßigem Frost folgte ganz unvermittelt am 30. v. Mts. ein mit grauen Wolken dicht verhängter Himmel, der in den Stunden um die Mittagzeit eine Finsternis brachte, wie sich einer solchen die bekannnten „Ältesten Leute“ nicht erinnern wollen. Alenthalten war man gezwungen, Licht zu machen, wenn die dringende Tagesarbeit verrichtet werden sollte. Bald kam es zu einem regelrechten, tagsüber anhaltenden Sndelwetter mit Schnee, der jedoch im Tale nur spärlich liegen blieb. Ebenso unerwartet aber sprang dies Wetter über Nacht wieder in trockene Kälte um; denn am Sylvestertag hatten wir wieder die heiterste Witterung wie zuvor, die sich auch heute bei zunehmendem Frost fortsetzte. Der alte Jahrabend verlief hier außerordentlich ruhig, Pflanzengelmatte war kaum zu hören. Der friedliche Bürger beschränkte sich darauf, alt überkommenem Brauche gemäß, einen Hefenkranz für seine Familie auszuknobeln. Mit Eintritt in das neue Jahr sang

bärtigen, mehr nervigen als muskulösen kleinen Gestalten der Franzosen bildeten in ihrer Beweglichkeit zu der imponenten Ruhe des Alten einen auffallenden Gegensatz. Der Streit wurde immer lebhafter, die biederen Landwehrlente verstanden offenbar die Rothosen nicht, und so hörte ich, wie der alte Herr in gutem, wenn auch ostpreussisch breiten Französisch mit den Leuten sprach. Auch ich mischte mich in die Unterhaltung, und bald gelang es unseren Bemühungen, den Streit, bei dem es sich nur um ein Mißverständnis handelte, zu schlichten.

So wurden wir bekannt, der Alte und ich. Wir kamen in ein Gespräch, ich begleitete den alten Herrn nach der Stadt zurück, und wir endeten damit, den Anfang unserer Bekanntschaft bei dem landesüblichen ostpreussischen Maitrank, dem Grog, in einer Konditorei zu machen. Nicht nur das Getränk machte uns warm, auch die Stimmung der großen Zeit, in der wir lebten.

„Ich habe die Urogroßväter von diesen Rothosen gesehen,“ sagte der alte Herr, „aber, weiß Gott, sie sahen besser aus, als diese verkommene Rasse. Und wenn man dagegen unsere Samajshelden sah, dann konnte man begreifen, daß unsere Parademarschleris bei Jena geschlagen wurden. Das heißt, ich meine die Offiziere. Die Gemeinen waren andere Vurschen. Es waren Prachtkerle darunter.“

Ich muß ein sehr erstauntes Gesicht gemacht haben. Sie haben die Befestigen von Jena noch nicht gesehen?“ fragte ich verwundert. „Das sind doch schon 64 Jahre her!“

„Richtig“, sagte der Alte, „Sie haben Ihre preussische Geschichte gut gelernt. Ich war damals 19 Jahre alt. Sie zogen alle, soweit sich die Geschlagenen nach Ostpreußen gerettet hatten, an mir vorbei. Damals war ich ein fideles Studiosus juris an der Albertina. Auch die liebe Königin Luise habe ich gesehen, wie sie von Ortelburg kam und nach Memel ging. Da mußte sie durch Königsberg. Ach,

der „Liederkranz“, der sich vorher in frohem Sängerkreise im „Schwanen“ versammelt hatte, auf dem Marktplatz vor der Stadtkirche den alle Herzen erhebenden, dankbar aufgenommenen Choral „Befiehl du deine Wege!“

Calw, 30. Dezbr. Die bürgerlichen Kollegien haben sich einstimmig gegen die Beschränkung des Telephondienstes an Sonntagen ausgesprochen und eine diesbezügliche Eingabe mit gewichtigsten Gründen versehen an die Generaldirektion der Posten gerichtet. Weitere Eingaben im gleichen Sinne werden von der Amtsversammlung, der Handelskammer, dem Gewerbe- und Wirtsvereine abgehen. Zweckmäßig wird es sein, wenn sich auch die einzelnen Interessenten gegen die beabsichtigte Beschränkung aussprechen.

Im Januar tritt unsere Licht- und Wärmespenderin, die Sonne, in das Zeichen des Wassermanns. Die Tage nehmen wieder zu, die Tagesdauer wächst um 1 Stunde 13 Minuten, denn während sie am 1. Januar nur 7 Stunden 39 Minuten betrug, beträgt sie Ende des Monats schon 8 Stunden 52 Minuten. Von den Planeten findet man den Merkur am südlichen Morgenhimmel, den Mars am westlichen Abendhimmel, den Jupiter während der ganzen Nachtstunden und den Saturn am südwestlichen Abendhimmel. Jupiter und Saturn sind bis zu 12 resp. 8 Stunden sichtbar.

Dermisches.

Berlin, 26. Dezbr. Die Wurst, die von den Halloren der kaiserlichen Familie, wie alljährlich, zu Neujahr überbracht wird, ist, wie in der „Nordd. Allg. Zig.“ zu lesen ist, auch in diesem Jahr vom Hofschlächtermeister Ernst Halle in Halle unter Aufsicht der Halloren hergestellt, worüber dem kaiserlichen Hofmarschallamt ein Attest überreicht werden muß. Im ganzen werden, nach der „Allg. Ztg.“, 110 Würste im Gewicht von 100 Pfund überreicht. Der Kaiser erhält zwei Würste, die Kaiserin eine Schladwurst und eine Gänseleberwurst, die Prinzen und Prinzessinnen je eine Wurst. Die Würste werden speziell für den Kaiser, nicht, wie sonst üblich, in Mitteldärme oder Fettdärme, sondern in Kreuzdärme gefüllt. Das geschieht, weil in früheren Zeiten die Würste aus den durch eigene Schlachtungen für den Haushalt hergestellten Würsten entnommen wurden, deren Herstellung in gleicher Weise erfolgte. Die Würste werden scharf geräuchert; dies entspricht dem Geschmack des Kaisers. Sämtliche Gaben werden in zierlichen Köbchen überreicht. Die der Kaiserin gewidmete Schladwurst und die Leberwurst in Fettdärmen ist mit dunkelrotem Band, die Wurst für die Prinzen mit blauem, die für die Prinzessinnen mit rosafarbenem Band geziert.

was war das für eine Zeit! Sehen Sie, und nun kann ich das noch erleben, daß wir den andern Napoleon in die Mausefalle gelockt haben. Das hat mich unbändig gestreut, und doch gab's mir einen Stich ins Herz.“

Ich sah ihn neugierig an. Das war kein 88-jähriger Greis, der da sprach. Seine Augen funkelten, er schlug auf den Tisch, daß die Gläser klirrten. Dann trank er sein Glas in einem Zuge aus.

„Wissen Sie,“ sagte er, „daß ich damals, als der kleine ledergelbe Napoleon hier unsere Preußen jagte, der ganzen Geschichte hätte ein Ende machen können? Ich, ja ich, allein! Die Weltgeschichte hätte dann einen ganz anderen Verlauf genommen.“

Mir ward etwas unheimlich zu Mute. Der Alte war gewiß nicht normal im Kopfe. Ich stand auf und wollte mich von ihm verabschieden.

„Ich gehe mit Ihnen, junger Mann,“ sagte er, und ein überlegenes Lächeln flog über sein helles, offenes Gesicht. „Sie halten mich für verrückt. Seien Sie ruhig, ich bin ganz vernünftig. Nur das Schicksal ist es nicht immer. Es spielt oft seltsam mit den armen Menschenkindern. Nicht jeder, dem eine Waffe in die Hand gegeben wird, weiß sie zu gebrauchen. Und wer den Augenblick nicht nützt — nun Sie kennen ja Ihren Schiller.“

So gingen wir denn zusammen, und ich habe es nicht bereut. Der alte Herr war ein pensionierter Kreisgerichtsrat aus einer kleinen ostpreussischen Stadt, der seinen Lebensabend in der Stadt haben wollte, die mit seinen schönen Jugendgedenken verknüpft war. Als er wenige Jahre nach unserem Zusammenreffen dahinging, wurde mir aus seinem Nachlaß ein Schriftstück übermittelt, das den Schlüssel zu den rätselhaften Worten enthält, die er in der Konditorei zu mir sprach. Ich lasse den Alten hier selbst erzählen, nur wenig habe ich stilistisch etwas aufgebessert.

— (Fortsetzung folgt.) —

her in frohem
melt hatte, auf
den alle Herzen
poral „Besiehl
lichen Kollegien
schränkung des
gesprochen und
tichtigsten Gründen
Posten gerichtet.
e werden von
immer, dem Ge-
wedmäßig wird
n Interessenten
ausprechen.
und Wärme-
nen des Wasser-
u, die Tages-
Minuten, denn
Stunden 39
s Monats schon
Planeten findet
Morgenshimmel,
l, den Jupiter
nd den Saturn
er und Saturn
bar.

, die von den
alljährlich, zu
n der Nordd.
nfem Jahr dom
Halle unter
vorüber dem
ttest überreicht
nach der Allg.
on 100 Pfund
Würste, die
Sänjeleberwurf,
e Würst. Die
fer, nicht, wie
därme, sondern
ieht, weil in
a durch eigene
stesten Würsten
ng in gleicher
arf geräuchert;
ers. Sämtliche
überreicht. Die
und die Leder-
em Band, die
die für die
geziert.

Sie, und nun
r den andern
ben. Das hat
b's mir einen
war kein 83-
Augen funkelten,
Bläse stritten.
uge aus.
amals, als der
Preußen jagte,
machen können?
te hätte dann
a.“
ute. Der Alte
ch stand auf
a.
un,“ sagte er,
er sein helles,
für verrückt.
stig. Nur das
t oft seltsam
ht jeder, dem
h, weiß sie zu
nicht nützt —

nd ich habe es
n pensionierter
nhsischen Stadt,
haben wollte,
ngen verknüpft
em Zusammen-
nem Nachlaß ein
lüssel zu den
der Konditorei
hier selbst er-
ich etwas auf-

Zum neuen Jahre.

Gleich einem Greis, der in des Mantels Falten
Ein schönes Knäblein liebevoll geborgen,
Der ihm erzählt von Freuden und von Sorgen
Und es ermahnt, was es verspricht zu halten —
So scheiden sie, das Neue von dem Alten
Der Jahreswende folgt ein goldner Morgen.
Bertrau auf Gott, der treu dich will versorgen,
Daß er dein Leben lieblich wird gestalten.

Im Namen Gottes soll das Jahr beginnen,
Ihm zu bekennen und sich ihm zu weihen
Das sei dein Trachten und des Herzens Sinnem,
Dazu woll er uns allen Mut verleihen,
Ob Stürme drohen außen oder innen —
Was Gott gepflanz, dem gibt er das Gedeihen.

„Ein Dankwort an den Enztäler“

Wider ging ein Jahr zu Ende,
In ein neues treten wir,
Halten sich nicht untre Hände:
Großer Gott, wir danken Dir?
Vorwärts eilt die flücht'ge Stunde,
Wie ein Rad dreht sich die Zeit,
Nur wer steht mit Gott im Bunde,
Sieht getroßt die Ewigkeit.
Wenn wir aber fröhlich treten
In das neue, dunkle Land,
Hoffen wir, die Kampfanwehen
Fester unsrer Freunde Hand.
Sicher wär' es Drum ein Fehler,
Wenn wir nicht an diesem Ort
Unserm Freunde, dem „Enztäler“
Bühmeten ein Dankeswort.

Stand er doch im alten Jahre
Pflichtbewußt stets auf dem Plan,
Hat für's Edle, Reine, Wahre
Manchen guten Dienst getan;
Wie hat er am Bundesfeste
Alle Teilnehmer erfreut,
Unser Stadt Geschicht' auf's Beste
Durch die „Feststellung“ erneut.

Doch auch das, was erst geschahen
In der jüngsten Gegenwart,
Scharfen Auges zu erspähen,
War stets seine Eigenart:
Ruhlands folgenschweres Wüten,
Englands neiderfüller Haß,
Ungarns unheimliches Brüten
Und der Kampf Südafrikas,

Von den schönen Heldenstaten,
Die für unser Vaterland
Unser tapferen Soldaten
Fochten aus mit starker Hand,
Von dem Wachsen der Marine,
Deren Schiffe Holz und Behr
Unserm Bolte zum Gewinne
Zieh'n durchs dunkelblaue Meer.

Schweres mußte er uns sagen,
Manchen Unglücksfall im Land,
Wie die Unzulried'nen klagen,
Der Parteien Unverständnis,
Doch die Form, wie er es sagte,
Offenbarte seinen Schmerz,
Und sein Wunsch „Daß es neu tagte“
Sprach zu unser aller Herz.

Und besonders im Bezirke
Unser schönen Schwarzwalddstadt
Diente er als sicherer Bürge
Freudensorgt mit Rat und Tat;
Drückte uns Verdruß und Kummer,
Beides nahm er oft uns ab,
Wenn er eine neue Nummer
Uns zur Freude übergab.

Schon seit dreißig Jahren,
Da er unter uns erscheint,
Treu er, was uns widerfahren,
Was uns freute, als ein Freund;
Bäherlich, man kann ihm vertrauen,
Er ist ein erfah'ner Mann,
Der bemüht ist aufzubauen,
So und wie und wann er kann.

Allen Leuten recht zu machen,
Ist auch seine Sache nicht,
Als ein Wächter muß er wachen,
Und die Wahrheit manchmal sucht.
Wenn ihm nur das Glück beschieden,
Daß der Weise zu ihm steht,
Dann ist er mit Recht zufrieden,
Denn der Toren Wort vergeht.

Ihm tut darum heute gelten
Unser herzlich's Glück auf!
Wiß' im neuen Jahr er melden
Uns auf's neu des Tages Lauf!
Es verflamme alles Schelten,
Freude lehre durch ihn ein!
Alle, die ihn neu bestellen,
Werden ihm stets dankbar sein!

I. P.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 1. Jan. Im Schloß fand heute vor-
mittag die Neujahrfeier des Hofes statt. Anwesend
war der Hofadel, der Reichskanzler, die Bundes-
ratsbevollmächtigten, die Generalkität, die Ritter des
Schwarzen Adlerordens, die Admiralität, die Staats-
minister, die Präsidenten der Parlamente und zahl-
reiche andere Würdenträger. An den feierlichen
Gottesdienst in der Schloßkapelle schloß sich eine
Gratulations-Cour an. Hierauf empfing der Kaiser
die Botschafter, den Reichskanzler, die Staatsminister
und die kommandierenden Generale. Nachmittags
 fand im Beisein des Kaisers, des Kronprinzen und
der Prinzen im Zeughaus eine militärische Feier
statt, wobei die Nagelung und Weihe mehrerer neuer
Feldzeichen vorgenommen wurde. Hieran schloß sich
eine Tafel im Schlosse, woran die anwesenden

Prinzen und Prinz Arnulf von Bayern teilnahmen.
Nachmittags fuhr der Kaiser bei den Botschaftern vor.
München, 1. Jan. Aus Anlaß des 100jähr.
Bestehens Bayerns als Königreich zeigten die
Straßen reichen Flaggen Schmuck in den bayerischen
Farben. Dem Wunsche des Prinzregenten ent-
sprechend war von größeren weltlichen Veranstaltun-
gen Abstand genommen worden. Die Feier beschränkt
sich daher auf die Abhaltung von Festgottesdiensten.

Paris, 1. Jan. Der Neujahrsempfang im
Elysee hat heute unter dem üblichen Zeremoniell
stattgefunden mit der einzigen Ausnahme, daß die
Vertreter des Kultus ihm nicht beiwohnten. Anderer-
seits hat auch der Erzbischof von Paris, der sonst
jedes Jahr dem Präsidenten Loubet einen Besuch
am 31. Dez. abzustatten pflegte, diesen Besuch gestern
nicht gemacht.

Petersburg, 1. Januar. Der deutsche Bot-
schafter von Schön und der neuernannte Militär-
bevollmächtigte, Generalmajor von Jacobi, sind
heute abend hier in dem von der russischen Regier-
ung von Wirballein ab zur Verfügung gestellten
Salonwagen hier eingetroffen und sind am Vahnhofe
von den Mitgliedern der Botschaft und dem Bize-
konsul empfangen worden.

Reklameteil.

Sie tun unrecht, wenn Sie als Landwirt, Tourist,
Jäger u. Ihre Stiefel mit anderem
behandeln als mit Bison-Oel.

Bison-Oel ist das einzig richtige für die Erhaltung des
Schuh-, Geschirr- und Sattel-Zeugs und zu haben in Fl.
à 30, 50, 75, 1.20 und 2.— bei Fr. Andreas jr., Neuen-
bürg, Emil Hähl, Schömberg, Anton Heinen, Flor-
heim und Widdau.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Bestellungen

auf den

„Enztäler“

für das I. Quartal 1906

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der
Expedition und von unseren Austrägerinnen ent-
gegengenommen.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu
finden — längstens **vormittags**
8 Uhr aufgegeben werden.

Größere Anzeigen tags vorher.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



Das ist der Tag,

an dem man sich und seinen Lieben das Beste wünscht
für das neue Jahr, vor allen Dingen Gesundheit. Wenn
dieser Wunsch in Erfüllung gehen soll, dann muß man
auch entsprechend leben, muß man aufregende, die Ge-

sundheit schädigende Getränke vermeiden und durch zuträgliche ersetzen. Hier kommt vor allem Rathreiners Malzkaffee,
der nach den Urteilen der Aerzte ein vollkommen unschädliches, angenehmes Getränk darstellt, das durch seine hervorragenden
Genusseigenschaften für Erwachsene wie für Kinder, für Gesunde wie für Kranke, einen wertvollen, geradezu unerfeglichen
Grundbestand der täglichen Kost bildet.

Der echte „Rathreiner“ — der nur in geschlossenem Paket mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp verkauft
wird — zeichnet sich — das verdient besonders hervorgehoben zu werden — durch einen köstlichen aromatischen Kaffee-
Geschmack vor sämtlichen anderen „Malzkaffees“ aus.

Wohltauf also! — Das neue Jahr mahnt uns laut an den Wert der Zeit und an den Wert dessen, was unser
Leben verlängert, indem es uns gesund und frisch erhält. — Das ist auch „Rathreiners Malzkaffee“!



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Au die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung gehen mit der nächsten Post je zwei Formulare zu den nach § 18 ff. der Ministerial-Befugung vom 7. Dezember 1903 (Reg.-Bl. S. 539) zu fertigenden Katasternachweisungen für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft des Schwarzwaldkreises mit dem Auftrag zu, die Nachweisungen nebst Beilagen spätestens bis zum 15. Januar ds. Js. hierher einzusenden.

Zugleich werden die Listen über die fingierten Steuerkapitalien behufs Eröffnung des Ergebnisses der Einschätzung an die Betriebsunternehmer überhandt. Die Eröffnung ist unter Beifügung des Datums in Spalte 7 von den Betriebsunternehmern unterschrieben zu bescheinigen und von der Ortsbehörde zu beurkunden. Bemerkung wird, daß die Befoldungsgrundstücke und Befoldungsgefälle — ausgenommen die schon bisher von der Beitragspflicht befreiten Haus- und Ziergärten — nachträglich noch in die Listen der fingierten Steuerkapitalien aufzunehmen sind, soweit dies nicht bereits geschehen ist. — Art. 17 des Gef. vom 4. März 1888, Reg.-Bl. S. 89 vergl. mit § 3 Abs. 2 der genannten Min.-Verf. — Hierbei wird es sich empfehlen, den seitherigen Steueranschlag hinsichtlich des jährlichen Reinertrags anzunehmen.

Neuenbürg, den 2. Januar 1906.

K. Oberamt.
Hornung.

Neuenbürg.

Neueinteilung der Gewerbeinspektionsbezirke.

Durch Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 3. November 1905 ist das Landesgebiet vom 1. Januar 1906 ab in vier Gewerbeinspektionsbezirke eingeteilt worden.

Der Oberamtsbezirk **Neuenbürg** gehört vom 1. Januar 1906 ab dem **I. Gewerbeinspektionsbezirk** an.

Die Beamten dieses Inspektionsbezirks sind:

Gewerbeinspektor: Baurat Berner;

Gewerbeinspektor: Tit. Gewerbeinspektor Decker;

Gewerbeinspektionsgehilfe: Eckert.

Gewerbeinspektionsassistentin: Fräulein Weller.

Den 30. Dezember 1905.

K. Oberamt.
Hornung.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister wurde heute folgendes eingetragen:

Die Eheleute **Theodor Fränkle**, Goldarbeiter in Schwann und **Christiane Fränkle** geb. Merkle haben auf Grund notariellen Ehevertrags vom 13. Nov. 1905 vereinbart, daß für ihre am 26. November 1905 in Schwann abgeschlossene Ehe das Güterrecht der Gütertrennung gemäß §§ 1426 ff. B.-G.-B. Platz greifen solle.

Den 22. Dezember 1905.

Oberamtsrichter
Doderer.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister wurde heute folgendes eingetragen:

Die Eheleute **Cruft Wilhelm Schid**, Galvaniseur in Neuenbürg und **Luise Schid** geb. Holz haben auf Grund notariellen Ehevertrags vom 12. Dez. 1905 vereinbart, daß für ihre am 24. Oktober 1898 in Bödingen abgeschlossene Ehe das bisher bestandene Güterrecht der landrechtlichen Errungenschaftsgesellschaft mit Wirkung vom Tage dieses Vertrags an aufgehoben sein und an seine Stelle die Gütertrennung nach Maßgabe der §§ 1426 ff. B.-G.-B. treten solle, unter Ausschluss der Verpflichtung der Ehefrau, zur Bestreitung des ehelichen Aufwands aus den Einkünften ihres Vermögens einen Beitrag zu leisten.

Den 23. Dez. 1905.

Oberamtsrichter
Doderer.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Herstellung einer neuen **Drehscheibe** auf der Station **Wildbad** sind die

Erdb-, Betonier-, Maurer-, Chauffierungs- und Bettungsarbeiten

im Gesamtbetrage von 6730 M. im Afford zu vergeben.

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, von den Plänen, dem Kostenvoranschlag und dem Bedingnisheft auf unserem Geschäftszimmer, Luisenstraße 2 dahier, Einsicht zu nehmen und Angebote zur Uebernahme dieser Arbeiten bis spätestens

Mittwoch den 10. Januar 1906

vormittags 10 Uhr

ebendasselbst abzugeben.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Pforzheim, den 29. Dezember 1905.

Kgl. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

Wildbad.

Ungefähr 180 Zentner

Neu und Gehnd

— in den Scheuern am Charlottenweg lagernd — sind zu verkaufen.

Schriftliche Angebote, — den Preis für den Zentner enthaltend — werden bis

Freitag den 5. Januar

vormittags 11 Uhr

entgegengenommen bei der

K. Bauinspektion.

Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen,

welches sämtlichen Hausarbeiten vorstehen kann, wird von einer kleineren Familie gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen oder Frauen

für die **Wäschereien** werden sofort angenommen.

Pforzheimer Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Neuenbürg.

1000 Mk.

hat gegen gute Sicherheit bis 1. April auszuleihen.

Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Neuenbürg.

Einen bereits noch neuen **schwarzen**

Rock-Anzug

habe ich im Auftrag zu verkaufen.

Joh. Hiler, Schneidermstr.

Calmbach.

Sehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher **Junge**, der die Brot- und Feinbäckerei gründlich erlernen will, nimmt nach der Konfirmation unter günstigen Bedingungen in die Lehre auf

Carl Vott, Bäckermstr.

Neuenbürg.

Zugelaufen

ein schwarzer **Spitzer**. Der Eigentümer kann denselben innerhalb 8 Tagen gegen Futtergeld und Einrückungs-Gebühr abholen bei

Anton Nagel.

Größere Posten

Manufaktur

(alte Zeitungen)

werden billigt abgegeben in der

Exped. ds. Bl.

Aufsichts-

Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

C. Mech.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß vom 12. November ds. Js. hat der hiesige Kirchengemeinderat für die Angehörigen der Evangelischen Kirchengemeinde hier (einschließlich der Parzellen Reute, Bahnhof, Mittlere Senfentabrik, Schwarzloch, Ziegelhütte) im Benehmen mit dem Zentralverein für Gründung von Volksbibliotheken eine Lesebibliothek gegründet. Jeden Samstag nachmittags 2—2 1/2 Uhr ist Bibliothekzeit; die Bücher werden unentgeltlich je auf 30 Tage zum Lesen abgegeben, jedoch so, daß der Abholende gegen Empfangsbcheinigung, die er schriftlich im Ausleihe-Verzeichnis zu leisten hat, für das abgeholte Buch haftbar gemacht wird. Zur Benützung der Bibliothek, deren Besorgung vom Kirchengemeinderat zunächst dem Unterzeichneten übertragen worden ist, wird freundlichst eingeladen.

Den 30. Dez. 1905.

Evang. Stadtpfarramt.
Deban Uhl.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 4. Januar k. J.**

vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeindevald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

229 Stüd tann. Stammholz I.—V. Kl. mit zus. 138 Zm.

10 St. buch. Stammholz III. Kl. mit 4 Zm.

325 St. Bauhingen I. und II. Kl.

298 St. Gerüststangen

290 St. Balken II., III. und IV. Kl.

275 St. Hopfenstangen II. und III. Kl.

246 St. Reisstangen II.—V. Kl.

332 St. Ausschustangen

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 28. Dezember 1905.

Schultheiß Gann.

Außholz-Versteigerung.

Das Gr. Forstamt Langensteinbach versteigert mit Borgfrist bis 1. November 1906 am

Donnerstag den 11. Januar 1906

vormittags 10 Uhr im Rathaus zu Langensteinbach aus Domänenwald Hermannsgrund, Abt. 14:

4 Eichen IV., 2 Buchen II., 2 Eibeer III., 1 Kirschbaum

II. Kl., 86 Forststämme II., 172 III., 242 IV. Kl., 8 Forst-

abschnitte I., 99 II., 98 III. Kl., 4 Forstklöße I., 7 II., 10

III. Klasse.

Forstwart Lies in Langensteinbach zeigt das Holz auf

Verlangen vor. Aufzüge fertigt das Forstamt.

Der evang. Arbeiterverein Neuenbürg

hält am

6. Januar

von **abends 7 Uhr** ab im Gasthof zum „Anker“ seine

Weihnachts-Feier

verbunden mit

gesangl. theatral. u. musikalischen Darbietungen, sowie mit Gabenverlosung,

wozu jedermann von Stadt und Land, besonders die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gönner des Vereins freundlich eingeladen werden.

Eintritt: **30 Pf.**

Inhaber von Freikarten haben diese an der Kasse vorzuzeigen.

NB. **Freiwillige Gaben** werden dankend entgegengenommen von Hrn. Cämer und Vorstand Seeger.

Viel Glück

im Neuen Jahre! Möge Ihnen alles so gut gelingen, wie die Kuchen, welche mit Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) bereitet werden.

Die besten Geschäfte führen es!